

in einer Haltung mittragender Solidarität im Prozess des Durcharbeitens zu begleiten. Religion kann dabei auch – siehe Psalmen – ein Medium des Protests sein. Eine theologische Reflexion fasst die Ergebnisse nochmals unter einem anderen Blickwinkel zusammen, fällt aber relativ kurz aus. Noch vor jedem expliziten Bekenntnis erweist sich im solidarischen Mitgehen und Aushalten mit dem leidenden Menschen der christliche Geist.

Der Autor gibt im theoretischen Teil einen überaus interessanten, umfangreichen und zugleich differenzierten Überblick über die aktuelle anthropologische Diskussion, die relevanten Studien zum Thema und der kulturbedingten Bedeutung von Religiosität und Spiritualität im internationalen Vergleich (das Literaturverzeichnis umfasst 50 Seiten!). Jenseits ideologischer Vorurteile werden Bedeutung und Notwendigkeit einer spiritualitätssensiblen und zugleich interdisziplinären Gesundheitsfürsorge für eine multikulturelle Gesellschaft sichtbar, die dem einzelnen konkreten Menschen gerecht werden will. Detailreich und akribisch gediegen verarbeitet, bietet das Buch sowohl für SeelsorgerInnen als auch für ÄrztInnen, Pflegepersonal und PsychotherapeutInnen eine fundierte Orientierung in dem komplexen Gebiet. (Ab dem Punkt 5.2.2.6 mit Seite 204/205 verschiebt sich das IVZ gegenüber der tatsächlichen Seitenzählung.) Die empirischen Ergebnisse bestätigen im Wesentlichen bereits vorliegende Studien. Einzelne interessante Ergebnisse – beispielsweise, dass für religiöse und spirituelle Fragen Psychotherapeuten eher erwünscht sind als SeelsorgerInnen – lassen aufhorchen und wären es wert, noch weiter vertieft zu werden.

Innsbruck

Johannes Panhofer

RELIGIONSWISSENSCHAFT

◆ Berger, Joel: Gesetz – Ritus – Brauch. Einblicke in jüdische Lebenswelten. Herausgegeben vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Bearbeitet von Gunter Berg und Heidi-Barbara Kloos. Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2019. (446) Kart. Euro 19,00 (D) / Euro 19,60 (A) / CHF 19,37. ISBN 978-3-8253-6969-9.

Der vorliegende Band vereinigt 38 kürzere und längere Beiträge des emeritierten Landesrabbiners von Württemberg, von denen einige schon

vorher veröffentlicht wurden, die anderen gehen auf Vorträge oder Rundfunkbeiträge zurück. Für die Veröffentlichung wurden sie aber, wie die Herausgeber betonen, durchgehend bearbeitet und vielfach erweitert. Will man sie in ihrer Art allgemein charakterisieren, so könnte man sie unter die Stichworte „erinnern und erzählen“ stellen. Denn in die Darstellung der jüdischen Riten und Gebräuche fließen immer wieder R. Bergers eigene Erinnerungen wie auch die von bekannten Persönlichkeiten ein, und zwar verwoben mit der Geschichte der einzelnen Orte und ihren jüdischen Gemeinden mit deren wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen. Gerade dieses Merkmal macht die Lektüre des Bandes nicht nur abwechslungsreich und vergnüglich, sondern man lernt darüber hinaus unglaublich viel über die Buntheit des jüdischen Lebens im süddeutschen Raum und weit darüber hinaus, ja bis in den Osten, aus dem R. Berger stammt. Besonders eindrucksvoll ist daher R. Bergers Erklärung der ostjüdischen Traditionen, welche sich in den Bildern von Marc Chagall spiegeln.

Inhaltlich kann man die Beiträge den Hauptbegriffen des Titels zuordnen, wobei beim Stichwort „Gesetz“ nicht der Glaube im Vordergrund steht, sondern vielmehr das Lernen. Denn die Vorschriften des Religionsgesetzes sowie die örtlichen Bräuche wirken sich in den verschiedenen Bereichen des Lebens aus und prägen u. a. das Leben im Ghetto und im eigenen Haus, die Lebensalter und die Körperkultur, das Essen und Trinken, Kleidung und Schuhwerk u. a. Besonders betroffen sind gewisse Berufe, denen man vertraut, dass sie die speziellen Vorschriften genau beachten: Schächter, Metzger, Bäcker, Schuster, Schneider, Winzer u. a. Bisweilen führten die Vorschriften auch zu technischen Entwicklungen, welche die Arbeit erleichterten, z. B. die maschinelle Herstellung koscherer Mazzen oder von erlaubttem Gewebe, und so auch die ganze Gesellschaft bereicherten.

Unter das Stichwort Ritus kann man sowohl die verschiedenen Beiträge zu den einzelnen Festen mit ihren lokalen Bräuchen wie auch jene über die verschiedenen Amtsträger in der jüdischen Gemeinde, Rabbi, Kantor, Sofer, Mohel, Gabbai u. a. stellen. Ebenso gehören dazu die Dienste, die mit Tod und Begräbnis im Zusammenhang stehen und die Trauernden unterstützen. Angeschlossen findet man hier auch Beiträge, welche ethische und medizinische Fragen und die spezifisch jüdische Hal-

tung dazu erläutern, die bisweilen stark von der christlichen abweicht.

Ebenso in den Bereich des Ritus sind die Beiträge zu rechnen, die sich mit Synagogenmusik, ihrer neuzeitlichen Entwicklung und den damit gegebenen Auseinandersetzungen innerhalb der verschiedenen jüdischen Richtungen befassen. In diesem Zusammenhang erfährt man auch viel über Komponisten und Musiker, die weit über den Bereich der Synagoge hinaus Bedeutung erlangten.

Von den Beiträgen im letzten Teil möchte ich vor allem jene hervorheben, die von geschichtlichen Überlieferungen und Legenden handeln, sie kritisch befragen und in ihre einzelnen Ausprägungen verfolgen bzw. mit berühmten Personen in Verbindung bringen. Den Schluss bildet eine Stellungnahme zu dem noch so jungen christlich-jüdischen Dialog, welche in kurzer und nüchterner Weise anspricht, was Juden und Christen miteinander verbindet bzw. voneinander trennt und nicht weggewischt werden kann.

In einem Nachwort bedanken sich die Herausgeber für die Bereitschaft und tatkräftige Mitarbeit von R. Berger bei der Veröffentlichung. Der gegenwärtige Leser, der viel von den Beiträgen gelernt hat, schließt sich diesem Dank sehr gerne an und hofft, dass das Buch die gebührende Aufmerksamkeit findet, denn mit dem knappen Anmerkungs- und dem angefügten Literaturverzeichnis am Schluss kann man das Gelernte noch weiter vertiefen.

Linz

Franz Hubmann

SPIRITUALITÄT

◆ Bork, Uwe: *Paradies und Himmel. Eine Reise an die Schwellen des Jenseits* (topos taschenbücher 1090). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2017. (187) Pb. Euro 10,95 (D) / Euro 11,25 (A) / CHF 16,90. ISBN 978-3-8367-1090-9.

Die Einladung eines Journalisten, der sein Handwerk versteht, zu einer Reise an die Schwellen des Jenseits hat unbestritten etwas Faszinierendes an sich. Bereits der Einstieg verspricht Verheißungsvolles: „Lassen wir uns nicht täuschen! Die Zeit der Abenteurer und Entdecker, der Expeditionen zu neuen Ufern und unbekannten Kontinenten ist längst noch nicht vorbei!“ (7) Die Abenteurer, die uns er-

warten, haben sich sozusagen ins Innere verlegt. Der menschliche Wissensdurst ist noch ungestillt „und seit Tausenden von Jahren werden deshalb immer wieder dieselben einfachen und doch so schweren Fragen gestellt: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Warum sind wir hier?“ (9) Die Versprechungen für die Reise hören sich verlockend an: Die Route wird „unwirtliche Gestade ebenso berühren wie tropisch wuchernde Ufer, wir werden Elfen und Engeln begegnen, aber auch Geistern, Götzen und Gespenstern“. Etwas nüchterner dann die Zielsetzung: „Dieses Buch soll die Jenseitsvorstellungen der wichtigsten Weltreligionen beschreiben. [...] Es werden menschliche Geschichten von der Sehnsucht sein. Von der Sehnsucht nach etwas, das sich beharrlich jeder Beschreibung entzieht.“ (11) Der Verfasser folgt dann in einem weiten Bogen einem locker geführten Gedankengang. Die griffig formulierten Zwischentitel („Einmal siebenter Himmel und zurück“, „Reiseziel: Paradies“) laden zwar zum Lesen ein, lassen jedoch eine klare Struktur vermissen. Überhaupt wird deutlich, dass die enorme Komplexität der religiösen Jenseitsvorstellungen in einem krassen Missverhältnis zu der recht kurz gefassten Beschreibung steht. Als Theologe/Theologin würde man sich klare hermeneutische Regeln zum Umgang mit den sehr unterschiedlichen Texten und Textgattungen wünschen. So entsteht ein Eindruck, den man unwillkürlich beim Besuch eines Museums eines staatlich verordneten Atheismus erhält: die kontextlos zusammengestellten Exponate lassen schlichtweg alles Religiöse als Abstrusität erscheinen. Das ist sicher nicht die Absicht des Verfassers, aber in seinem methodisch nicht abgesicherten Hin- und Herspringen zwischen buchstäblichem Sinn und übertragener Bedeutung entsteht ein Orientierungsdefizit, wie denn mit den geschilderten Phänomenen umzugehen sei. Im Allgemeinen erweist sich der Verfasser als gut informiert. Unklar bleibt, welche Funktion die eingefügten Lebensbilder (Stifel, Michelangelo, Swedenborg u. a.) für den Gedankengang haben. Sachliche Fehler – etwa, dass sich das Konzil von Florenz mit Luthers Thesen auseinandergesetzt habe (94) – sind selten, doch sie kommen vor. Doch gute Information ersetzt einen fachlich begründeten Problemhorizont nicht. Wenn man sich das Literaturverzeichnis ansieht, erkennt man sehr schnell, dass sich der Verfasser zwar bei Küng und Drewermann, aber kaum bei re-